

Mobiler Arbeitsalltag

Unter dem Titel „Enterprise Mobility: vom Schlagwort zum Produktivitätswerkzeug?“ veranstaltete der IT-Dienstleister Seven Principles (7P) vergangenen November gemeinsam mit der Deutschen Medienakademie einen Workshop in Köln.

> Auf dem Programm standen diverse Vorträge rund um das mobile Arbeiten, wobei weder aktuelle Trends noch konkrete Anwendungsszenarien zu kurz kamen. So warf man einen Blick auf die künftige Entwicklung des 5G-Netzes, dem Nachfolger des derzeit verfügbaren Long-Term-Evolution-Mobilfunkstandards (LTE, 4G). Das neue Netz soll noch schneller und leistungsfähiger sein. Demzufolge sei es dank geringer Latenzzeiten bei gleichzeitig hoher Übertragungsqualität insbesondere für das „Internet der Dinge“ sowie Industrie-4.0-Lösungen bestens geeignet. Als einen weiteren Trend machten die Anwesenden flexible Arbeitszeitmodelle wie auch Arbeitsplätze aus. Der klassische Alltag an einem Büroschreibtisch mit einer Arbeitszeit von 9 bis 17 Uhr hat laut den Referenten zunehmend ausgedient. Vielmehr dominieren die „Mobile Worker“, die mittels entsprechender Endge-

räte von unterwegs aus auf geschäftliche E-Mails, Termine und Firmenapplikationen zugreifen können. Hier ermögliche der Standard „Web Realtime Communication (WebRTC)“ mittlerweile Videokonferenzen in hoher Qualität auch über das Smartphone. Doch die mobile Zukunft verspricht nicht nur Vorteile, sondern auch potentielle Gefahren, wie so mancher Vortrag aufzeigte. Als Knackpunkte wurden z.B. mobile Sicherheit, Lizenzmodelle für Cloud-Services oder die Einhaltung des Datenschutzes aufgeführt. So betonte Andreas Grove vom Security-Spezialisten Mediatest Digital, dass insbesondere mobile Endgeräte und darauf laufende Apps für Hacker als attraktive Ziele auserkoren werden. Von daher sollten IT-Verantwortliche großes Augenmerk auf eine zentrale Verwaltung der Geräte, am besten mittels Mobile Device Management, achten. Hinsichtlich dem App-Download

könne sich laut Grove für Unternehmen die Erstellung einer Black- und Whitelist lohnen. Ebenfalls von Vorteil seien hinterlegte Regeln für den Download kritischer Apps. In diesem Fall könnte das Gerät entweder automatisch komplett zurückgesetzt werden oder der Nutzer erhält die Aufforderung, unsichere Apps zu löschen.

Mit dem iPad auf dem Gleis ...

Wie erwähnt wurden im Laufe der Veranstaltung auch mehrere Praxisbeispiele aufgezeigt. So berichtete Stefan Kühle, Business Development Manager bei 7P, über den Einsatz einer mobilen App beim Zugpersonal der Privatbahn Metronom Eisenbahngesellschaft mbH. Ein Ziel des Projekts war die Verbesserung des Services, weshalb man sämtliche Mitarbeiter mit Smartphones ausgestattet hat. Über die Devices können sie nun bei jedem Halt des Zuges aktuelle Statusinfos über die Bahnhöfe durchgeben – etwa ob die Aufzugsanlage oder der Fahrkartenautomat auf dem Gleis defekt sind. Desweiteren ist die App auch für Endkunden nutzbar, so dass sich Fahrgäste mit Mobilitätseinschränkungen wie Rollstuhlfahrer oder ältere Menschen kurzfristig online anmelden können, um Hilfe beim Einstieg zu erhalten. Auch wies Stefan Kühle auf eine erfolgreich umgesetztes Projekt bei Vorwerk



Die Metronom Eisenbahngesellschaft hat ihr Zugpersonal zu Servicezwecken mit iPads ausgestattet.

In einem Media Markt kam kürzlich erstmals eine Google-Glass-Anwendung am Point of Sale (POS) zum Einsatz.

hin. Die vorrangig auf den Direktvertrieb spezialisierte Firmengruppe hat seine Mitarbeiter mit iPads ausgestattet. Dank der Devices können sie nun vor Ort beim Kunden Informationen über das eigene Portfolio per Vertriebs-App abrufen und im Gespräch gleichzeitig auch alle relevanten (Kunden-)Daten aufnehmen. Ein weiteres Plus ist laut Kühle das in diesem Zusammenhang von 7P entwickelte mobile Gateway, welches einen direkten Zugriff auf das im Unternehmen eingesetzte Sharepoint-Portal ermöglicht. Nicht zuletzt berichtete Alissia Iljaitch, Executive Director EMEA bei der Vector-

form GmbH, vom Einsatz einer eigens entwickelten Google-Glass-Anwendung am Point of Sale: Im Rahmen einer Digital@Campus-Veranstaltung für Media-Saturn-Mitarbeiter in Ingolstadt kam in einem neueröffneten Media Markt erstmals eine Google-Glass-App zum Einsatz. Dabei handelt es sich um einen virtuellen Rundgang, um Zukunftsszenarien zu testen und den Mitarbeitern neue Anwendungsmöglichkeiten zu demonstrieren. In diesem Fall setzt der Kunde die Brille auf und wird über verschiedene Touch Points durch den Markt geleitet. Laut Iljaitch hat das Beispiel den Teilnehmern

einen Vorgeschmack darauf gegeben, welche Möglichkeiten die künftige Anwendung von Smart Glasses bieten und welche Chancen darin liegen. Über dieses Beispiel hinaus erprobe Vectorform laut Alissia Iljaitch derzeit weitere Einsatzszenarien von sogenannten Wearables, wobei auch zunehmend die für kommendes Jahr angekündigte Apple Watch in den Fokus rückt. Klassische Anwendungsgebiete sieht Iljaitch dafür vor allem im Gesundheitswesen, in der Fitness- und Sportbranche sowie für Angebote rund um Entertainment und Lifestyle. <

15

Druckerflotte zentral verwaltet

> Bereits seit einigen Jahren ist der Output-Anbieter Kyocera auf dem Gartner-Symposium in Barcelona präsent, um seine Managed Document Services einem internationalen Fachpublikum näherzubringen. Dabei hilft es ungemein, wenn der Druckerverantwortliche eines weltweiten Industriekonzerns über seine Erfahrungen mit diesen Services berichtet. So bestärkt Juan Miguel Gil vom Stahlproduzenten Acelor Mittal die Verantwortlichen des japanischen IT-Anbieters in ihrer Strategie, die Anwender mit Service- und Beratungsleistungen rund um den Dokumenten- und Workflowprozess überzeugen zu können, denn Hardware allein entscheidet nicht mehr über den Projekterfolg. Bei Acelor Mittal bestand die Schwierigkeit darin, dass es aufgrund der heterogenen Druckerlandschaft kein zentrales Überwachungs- oder Rechnungssystem gab, mit dem die Kontrolle und zugleich die Senkung der Kosten für den Dokumenten-Output möglich gewesen wären. Die meisten Flottenverträge waren in den einzelnen Ländergesellschaften und Niederlassungen vor Ort mit unterschiedlichen Lieferanten

abgeschlossen und verwaltet worden. Es stellte sich außerdem heraus, dass 80 Prozent der Multifunktionsgeräte des Unternehmens nur mit bis zu 20 Prozent ihrer maximalen Kapazität ausgelastet waren. Das bedeutet, dass sehr viel Geld umsonst ausgegeben wurde.

Nach der Analyse strukturierte Kyocera die Flotte des Stahlkonzerns um. Sie umfasst nun weniger Modelle, die alle ähnliche Oberflächen besitzen und mit einem Treiber auskommen. Das gesamte DMS wurde zentralisiert, was die Kosten senken und die Effizienz erhöhen soll. SLAs wurden für jeden Standort festgelegt. Zudem wurden globale Druckrichtlinien erarbeitet, die Farbverbrauch sowie Papiermüll reduzieren sollen.

Ferner wurde ein Flottenmanagement-Tool installiert, durch das Updates, Toner- und Support-Warnungen zentral verwaltet werden können. Darüber hinaus stellt das Tool Verbrauchsdaten bereit, anhand derer die zentralen Rechnungen für den Stahlriesen erstellt werden. Die Rechnungen sind so detailliert, dass die Kosten intern zugeordnet werden können. <

GP

Outputmanagement bei Acelor Mittal

- Einsparungen dank festgelegter Druck- und Farbdruckregeln sowie verschlankter Druckerflotte
- Mehr Transparenz durch zentrale Bestellung, technische Tätigkeiten und Rechnungsstellung
- Genauere Messung der Gerätedaten inklusive standortübergreifender Vergleiche
- Zentrales Helpdesk
- Standortabhängige Service-Level-Vereinbarungen gewährleisten